Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 40

Artikel: Behandlung des Lesestückes "Auf dem Friedhofe" : für die 6. und 7. Klasse

Autor: R.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behandlung des Lesestückes „Auf dem Friedhofe“.

Für die 6. und 7. Klasse.

(Von R. O., Lehrer in E . . . . .)

Das Lehrerkränzchen Einsiedeln-Iberg gab mir den Auftrag, meinen werten Kollegen heute zu zeigen, wie der Lehrer ein Lesestück behandeln soll in stilistischer und grammatikalischer Hinsicht, und wie er solche Lesestücke praktisch zu Aufsätzen verwerten kann. Wie überall im Unterrichte, so wird auch hier vorerst das Ziel angegeben. Heute wollen wir lesen, wie Paulina, ein armes Mädchen, die Mutter so sehr liebte, wie sie nach dem Tode derselben untröstlich blieb und endlich auf dem Grab derselben starb.

Damit das Kind weiß, wo es das Neue in seinem Kopfe hintun oder an welche bereits bekannte Gedanken es anschließen soll, müssen die ältern Vorstellungen in seinem Bewußtsein hervorgeholt werden. Hier lasse der Lehrer die Kinder erzählen, was sie vom Friedhof schon wissen; sie werden sagen können, daß auf dem Friedhofe viele Kreuze sind, auf einem Grab ist ein hölzernes, auf einem andern ein steinernes Kreuz. Auf jedem Friedhofe ist gewöhnlich ein größeres Kreuz: Das Missionskreuz. Diese Vorbereitung muß selbstverständlich den Ortsverhältnissen angepaßt werden. Die zweite Lehrtätigkeit besteht im mustergültigen Vorlesen von seiten des Lehrers. Die Schüler lesen es einigemale nach. Mit dem darauffolgenden abschnittweisen Lesen geht Hand in Hand die Erklärung. Wie heißt der Titel oder die Überschrift? — Auf dem Friedhofe — Aus wie vielen Worten besteht das Wort Friedhof? — Aus Fried und Hof. — Durch die dialogische Lehrform wird der Lehrer den Schülern bald beigebracht haben, daß der Friedhof ein Ort ist, wo Frieden und Ruhe herrscht. Es folgt nun die Behandlung des Stückes nach dem Inhalt. Wie war die Winternacht? Kalt und rauh. — Wer machte die Nacht noch kälter? — Der Nordwind, der in dieser Nacht stärker als gewöhnlich wehte. — Was für Bäumchen überschatteten die Gräber? — Die Weidenbäume — Wer leuchtete am Himmel? — Der Mond — Wie leuchtete er — blaß oder schwach — Wohin warf er seinen Schein? Auf ein frisch aufgeworfenes Grab — Wer ruhte in diesem Grabe? Eine arme Frau — Wie sagen wir auch statt irdische — Hülle? Leichnam oder toter Körper — Wer machte am Abend noch einen Gang durch den Friedhof? Der Totengräber — Was macht der Totengräber dem Menschen? Das Grab. Wer ist bei uns Totengräber? Der Siegrist. Wen hatte der Toten-

gräber am Abend bei sich? Was glaubte der Totengräber auf dem Grabe zu sehen, und was tat er? Er gab ein Zeichen, den Friedhof zu verlassen. Wohin sprang der Hund? Auf das frische Grab. Was tat der Hund, als der Totengräber auch zum Grabe kam? Er beleckte und liebkoste ein kleines Mädchen, welches am Grabe kniete. Was tat dieses Mädchen? Es weinte. Wer war das? Paulina. Warum weinte Paulina? Weil heute die liebe Mutter gestorben war. Wie nennt man ein Kind, das keine Eltern mehr hat? Eine Waise — Was wollte Paulina am Grabe der Mutter machen? Sie wollte das Grab mit dem kleinen Händchen aufkratzen. Was sagte Paulina zum Totengräber? Ich suche die Mutter, die du da heute hineingegraben hast, ich will sie wieder mit nach Hause nehmen. Was machten diese schönen Worte für einen Eindruck auf den Totengräber? Er wurde gerührt. Wohin nahm er das Kind? In sein eigenes Haus und pflegte es. Wie versuchte er das Kind zu trösten? Er gab Kleidung, Nahrung und erzählte ihm schöne Geschichten, damit es den Tod der Mutter vergesse. Was glaubte man wirklich schon? Es sei über den Tod der Mutter getröstet, denn es hörte auf zu weinen. Was tat der Hund einen Monat später auf dem Friedhofe? Er heulte und winselte. Neben wem saß er, als der Totengräber auf den Friedhof kam? Er war neben einem Kinde, das das Köpfchen an das Grabkreuz lehnte und nur halb gekleidet war. Wer war das wieder? Paulina, welche ohne etwas zu sagen, heimlich an das Grab der Mutter eilte. Wem wollte der Totengräber Vorwürfe machen? Paulina. Was aber bemerkte er, als er das Mädchen berührte? Er bemerkte, daß es vor Kälte erstarrt war. Wo wurde das arme Kind am andern Tag begraben? Neben der lieben Mutter.

Sind die Kinder in der angeführten Weise in das Verständnis eingeführt, so unterlasse der Lehrer nicht, zu unterscheiden:

1. Ursache und Wirkung.

Paulina verlor die liebe Mutter durch den Tod; deswegen war sie immer traurig.

2. Der Lehrer zeichne die Personen in ihrem Denken, Streben und Handeln. Bei dieser Erzählung sind zu unterscheiden:

1. Das Kind; 2. der Totengräber; 3. der Hund.

1. Das Kind. Paulina war das einzige Kind einer armen Familie. Den Vater vielleicht hat es nie gekannt; die liebe Mutter war ihr einziges Gut auf dieser Welt. Jetzt stirbt auch sie, und nun ist das brave Kind ohne Vater und Mutter und fühlt sich ganz verlassen. Im Übermaß der großen Liebe zur Mutter geht es hinaus auf den Friedhof an das Grab der lieben Mutter und will mit den kleinen

Händchen das Grab aufkratzen. Dem Totengräber möchte es fast Vorwürfe machen, daß er am Morgen die Mutter begraben hat. — Auch in liebevoller Pflege kann es die Mutter dennoch nicht vergessen, eilt heimlich in der kalten Nacht auf den Friedhof hinaus. Hier, mit dem Köpfchen an das Kreuz der Mutter gelehnt, erfriert es und wird nun im Himmel wieder mit der Mutter vereinigt. Das Kind erscheint demnach in dieser Erzählung als ein frommes und namentlich als ein Kind, das die Eltern aufrichtig und von Herzen liebte.

2. Der Totengräber. Derselbe tritt vor uns hin als ein pflichtgetreuer und gutherziger Mann. Am Abend geht er nochmals über den Friedhof hin, um zu schauen, ob alles in Ordnung sei. Seine Gutherzigkeit beweist er dem armen Kinde gegenüber. Er wird gerührt, als er das verlassene Kind am Grabe der Mutter erblickt, nimmt es in sein Haus und verpflegt es liebevoll.

3. Der Hund. Sogar der Hund scheint mit dem armen Kinde Mitleid zu haben; denn das erste und zweite Mal liebkoste und beleckte er das Kind und heulte und winselte, bis der Totengräber zum Grabe kam.

3. Bei einer Erzählung unterscheide der Lehrer Haupt- und Nebenumstände. — Als Nebenumstände in dieser Behandlung wäre der Anfang anzusehen, nämlich die Beschreibung der Winternacht.

Nach dieser inhaltlichen Behandlung des Stückes macht der Lehrer die Anwendung. Was können wir aus dieser Erzählung lernen? Die Kinder sollen die Eltern lieben und ehren, wie Paulina das getan, und wenn die Eltern einst gestorben sind, sollen die Kinder für dieselben beten. Ein methodischer Grundsatz lautet: Die Anwendung sei präzis und nicht allgemein. Diesem Grundsatz habe ich auch Wahrheit zuerkannt und darum nur eine bestimmte Anwendung gemacht, der Lehrer hätte auch hier Gelegenheit, die Kinder zu fragen, an was uns der Friedhof stets erinnern soll, nämlich an den Tod, und daß wir immer so leben sollen, daß der Tod auch unerwartet an uns herantreten dürfte. Diese Gedanken also würden eine zweite Anwendung ergeben. (Schluß folgt.)

Aus St. Gallen, Aargau und Thurgau.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ⊙ a. So ziemlich vollzählig war am Sonntag nach dem eidg. Bettag die Delegiertenkonferenz der st. gallischen Lehrerschaft in der Residenz versammelt. Herr Vorsteher Brassel präsidierte dieselbe und machte in seinem Eröffnungswort auf die verschiedenen individuellen Anträge aufmerksam, welche in Sachen der Verwendung der Schulsubventionen von verschiedenen Seiten kundgegeben worden seien. Den Glanzpunkt der Tagung bildete